

## MIT THEMEN-SPECIAL: ROUTINEBEFRAGUNG NACH GEWALTERFAHRUNG

Newsletter 4 informiert Sie wieder über Neuigkeiten in der Intervention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt, über Veröffentlichungen und Veranstaltungen. Das **Themen-Special** widmet sich der „Routinebefragung nach häuslicher und sexualisierter Gewalt“. Wir präsentieren die aktuelle Empfehlung der US Preventive Services Task Force (UPSTF) zum Screening nach häuslicher Gewalt und stellen ein Screening-Projekt an der Klinik für Geburtshilfe der Charité vor.

### Aktuelles aus der Koordinierungsstelle



➔ Ein weiterer Ausbildungsbereich öffnet sich für die Thematik: Beide Oberstufenzentren Gesundheit streben für 2013 die Integration des Themas „häusliche/sexualisierte Gewalt und Intervention“ in die berufsschulische Ausbildung der **Medizinischen Fachangestellten (MFA)** an.

- ➔ Ab 2013 wird das Thema „häusliche/sexualisierte Gewalt und Intervention“ auch an der größten Berliner Pflegeschule – der Schule des Vivantes Netzwerks - in die Ausbildung der **Gesundheits- und Krankenpflege** integriert und von Dozentinnen des S.I.G.N.A.L. e.V. unterrichtet.
- ➔ **DRK Kliniken** planen die Einführung von Interventionsmaßnahmen bei häuslicher Gewalt in allen drei **Rettenungsstellen**. Erste vorbereitende Schritte sollen noch in diesem Jahr erfolgen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit im Prozess der Einführung und Umsetzung.
- ➔ Ärztliche und pflegerische Mitarbeiter/-innen der **Psychiatrischen Klinik** des **Jüdischen Krankenhauses** wurden zum Thema „Intervention bei häuslicher Gewalt“ fortgebildet. Die Frage nach häuslichen Gewalterfahrungen ist Teil der Anamnese. Betroffene werden über Schutz- und Handlungsmöglichkeiten informiert und bei der Kontaktaufnahme zu Hilfeeinrichtungen unterstützt. Im September wurde eine psychotherapeutisch orientierte Station eröffnet, die neben einem Therapieprogramm für Menschen mit Suchterkrankungen und Traumatisierungen auch Kriseninterventionsplätze für Opfer von häuslicher Gewalt anbietet.
- ➔ Zusammenarbeit mit der **Zahnärztekammer Berlin** vereinbart. Für 2013 sind ein Artikel und eine erste gemeinsame Veranstaltung für Zahnärzte/-innen anvisiert.
- ➔ Beiblatt für die rechtssichere Dokumentation **kiefer- und zahnärztlicher Verletzungen** entwickelt. Das Beiblatt ergänzt den bestehenden Dokumentationsbogen bei häuslicher Gewalt und kann ab Januar 2013 auf [www.signal-intervention.de](http://www.signal-intervention.de) heruntergeladen oder in der Koordinierungsstelle bestellt werden.
- ➔ Der Aufklärungsflyer „Wenn Partnerschaft verletzend wird...“ kann ab Januar 2013 auch in polnischer und vietnamesischer Sprache in der Koordinierungsstelle bestellt werden.
- ➔ Fachbeitrag „Häusliche Gewalt. Prävention und Intervention“ wird in der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Padua – Fachzeitschrift für Pflegepädagogik, Patientenedukation und -bildung“, Verlag Hans Huber, Hogrefe AG erscheinen.

Weitere Information und Materialbestellungen bei:  
Koordinierungsstelle S.I.G.N.A.L. e.V., [info@signal-intervention.de](mailto:info@signal-intervention.de)

### Newsletter-Inhalte

- Aktuelles (S. 1)
- Themen-Special (S. 2-3)
- Intervention (S. 4)
- Veröffentlichungen (S. 5)
- Termine (S. 6)

### Das Team der Koordinierungsstelle freut sich auf eine neue Kollegin

Ab Januar 2013 wird Marion Winterholler das Team der Koordinierungsstelle verstärken. Frau Winterholler engagiert sich seit vielen Jahren in der Antigewalt- und Menschenrechtsarbeit. Zuletzt leitete sie eine Opferambulanz in einem Londoner Krankenhaus für Frauen nach sexueller Gewalt.

### Befragung: Interventionsangebote in Berliner Rettungsstellen

Im Januar 2013 startet die Koordinierungsstelle mit einer Befragung aller Berliner Rettungsstellen zum Stand der Intervention bei häuslicher und sexualisierter Gewalt. Wir bitten um Unterstützung und bedanken uns schon jetzt bei allen Krankenhäusern für die Teilnahme an der Erhebung!

### Train the Trainer für Lehrkräfte

**training** Im Januar 2013 findet das nächste TTT des SIGNAL e.V. statt. Der Dozentinnenpool des S.I.G.N.A.L. e.V. ist offen für neue Mitglieder.



Angesprochen sind Personen mit Berufspraxis in der Beratung und Unterstützung gewaltbetroffener Frauen oder in der gesundheitlichen Versorgung gewaltbetroffener Frauen (und Männer).

### Impressum & Copyright

S. I.G.N.A.L. e.V.  
Koordinierungsstelle  
Sprengelstr. 15, 13353 Berlin  
fon: 030 - 275 95 353  
[info@signal-intervention.de](mailto:info@signal-intervention.de)  
[www.signal-intervention.de](http://www.signal-intervention.de)

## THEMEN-SPECIAL „ROUTINEBEFRAGUNG NACH GEWALTERFAHRUNGEN“

### US Preventive Services Task Force empfiehlt Screening

Die „US Preventive Services Task Force“ (UPS-TF) verabschiedete im Mai dieses Jahres eine richtungsweisende Empfehlung zum Screening nach Gewalterfahrungen bei Frauen im Alter zwischen 18 und 48 Jahren.



Noch 2004 galt der UPSTF die Evidenz als nicht ausreichend um ein Screening zu empfehlen. Nun belegt ein Review aktueller Studien positive Folgen für Frauen und ihre Kinder sowie eine Abnahme von Gewalt und Gefährdung nach einer Intervention: Nelson et al (2012), „Screening Women for Intimate Partner Violence. A Systematic Review to Update the 2004 U.S. Preventive Services Task Force Recommendation“ in: Annals of Internal Medicine, Mai 8, 12).

➔ [www.uspreventiveservicestaskforce.org](http://www.uspreventiveservicestaskforce.org)

Für ein Screening nach Gewalterfahrungen bei schwangeren Frauen positionierte sich im Februar 2012 die amerikanische Gesellschaft für Frauenheilkunde und Gynäkologie ACOG (The American College of Obstetricians and Gynecologists). In ihrer Stellungnahme verweist die Gesellschaft auf das Ausmaß von Gewalt, insbesondere für Mädchen und junge Frauen, Migrantinnen, Frauen mit Behinderungen und ältere Frauen.

➔ *Stellungnahme ACOG*

### Das Projekt „Routinebefragung“ in der Geburtshilfe der Charité Universitätsmedizin Berlin

Häusliche Gewalt beginnt oder eskaliert nicht selten während der Schwangerschaft oder nach der Geburt. Das aktive Ansprechen von Gewalterfahrungen wird in der Schwangerschaftsvorsorge seit langem empfohlen. Am 17.10. präsentierte die Geburtsklinik der Charité das Projekt „Routinebefragung häusliche & sexualisierte Gewalt in der Geburtshilfe“. Wir hoffen, dass die Initiative Nachahmer/-innen findet.

Im Interview Frau Dr. Klapp, Oberärztin in der Geburtsklinik der Charité und ärztliche Leiterin des Projekts:



*S.I.G.N.A.L.: Was hat Sie zur Einführung der „Routinebefragung“ bewogen? (...)*

Dr. Klapp: Immer wieder sehen wir Schwangere, bei denen wir den Verdacht haben, dass Sie körperlicher, sexueller oder seelischer Gewalt, meist von Seiten des Partners, ausgesetzt sind. Doch nur wenige Mitarbeiter/innen fühlten sich bislang befugt und in der Lage, danach zu fragen. (...) Hier eine „Routine“ zu finden, wie bei anderen, oft ja auch intimen Fragen in der Gynäkologie und Geburtshilfe ist entlastend (...)

*S.I.G.N.A.L.: Wie wurden die Mitarbeiterinnen vorbereitet?*

Dr. Klapp: (...) Über ein Forschungsprojekt wurden der Bedarf und die positive Reaktion befragter Frauen festgestellt. 2010 haben wir klinikintern eine „standard operation procedure“ (SOP) herausgegeben, wie bei Verdacht auf Gewalt mit der Betroffenen umgegangen werden soll. Dann wurde allen Mitarbeitern die Fortbildung (...) dringend ans Herz gelegt (...) Zuletzt wurden spezifische Fragen in den-Neudruck unseres Anamnesebogens aufgenommen und gehören somit zu den „üblichen“ Fragen bei Aufnahme einer Patientin (...)

Die **US Preventive Services Task Force** ist ein unabhängiges Expertengremium, das für evidenzbasierte Empfehlungen in der medizinischen Versorgung zuständig ist und vom US-amerikanischen Gesundheitsministerium unterstützt wird.



### Screening nach Gewalterfahrungen

Die Frage, ob für ein „routinemäßiges Fragen nach Gewalterfahrungen“ ausreichend Evidenz besteht wird bereits seit mehreren Jahren international diskutiert. Viele US-amerikanische Fachgesellschaften empfehlen das Screening seit mehreren Jahren. Stand der Diskussion und Anregungen für Deutschland haben Brzank/Blättner (2010) in dem Artikel „Screening nach Gewalt gegen Frauen durch den Partner“ (Bundesgesundheitsblatt, 2/3, 2010:221ff) dargestellt.

Ebenfalls von Brzank/Blättner (FH Fulda) stammt ein informatives und übersichtliches Poster zum Screening nach Partnergewalt in Deutschland:

➔ *Poster Screening*

### Screeninginstrumente

Screening-Tools wurden in den vergangenen Jahren vorrangig im englischsprachigen Raum entwickelt. Am häufigsten genutzt und evaluiert wurden die englischsprachigen Tools:

- Partner Violence Screen (PVS)
- Hurt, Insult, Threaten and Scream (HITS),
- Women Abuse Screening Tool (WAST),
- Abuse Assessment Screen (AAS) und
- Humiliation, Afraid, Rape, Kick (HARK)

Ein systematischer Überblick liegt von Rabin et al. aus dem Jahr 2009) vor:

➔ *Review Screening Tools*

Das Screening-Tool HARK wurde 2007 in der allgemeinmedizinischen Versorgung von einer britischen Forschungsgruppe positiv evaluiert.

➔ *Evaluation Tool HARK*

*S.I.G.N.A.L.: Was geschieht, wenn eine Patientin die Frage nach Gewalterfahrungen bejaht?*

Dr. Klapp: Wir bieten Hilfe an, zunächst stationäre Aufnahme und informieren unseren klinikeigenen Sozialdienst, der (...) z.B. die Vermittlung in ein Frauenhaus oder Zufluchtswohnung organisiert. Psychosomatisch/ psychotherapeutischer Support wird ebenfalls angeboten. Falls das alles noch nicht gewünscht ist (...) informieren wir über die BIG Hotline und geben Kontaktdaten mit sowie die Option jederzeit in die Klinik kommen zu können.

*S.I.G.N.A.L.: Das Projekt wird evaluiert. Wo liegen Schwerpunkte? (...)*

Dr. Klapp: Die Schwerpunkte liegen bei den Erfahrungen des Personals z.B.: Verändert die Routinebefragung die Wahrnehmung für Gewaltsituationen? Und: Ist die Fortbildung praktisch hilfreich? Wir hoffen, in etwa einem Jahr erste Ergebnisse auswerten zu können.

*S.I.G.N.A.L.: Frau Dr. Klapp, wir bedanken uns für das Interview.*

## INTERVENTION –Aktuelle Entwicklungen

### Berliner Netzwerk Sexuelle Gewalt gegründet

Nach langer Vorbereitung fand im September 2012 das erste Treffen des „Berliner Netzwerks gegen sexuelle Gewalt“ statt. Ziel ist es den Austausch zwischen allen AkteurInnen zu intensivieren, Prävention und Opferschutz ressort- und bereichsübergreifend zu stärken, Handlungsbedarf auf zu zeigen und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungssituation zu ergreifen.



Als erster Meilenstein soll ein „integrierter Maßnahmeplan“ entwickelt werden, der zielgruppen und kontextspezifisch Defizite und Handlungsbedarf aufzeigt.

Die Koordination des Netzwerks obliegt der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales. Geschäftsstelle und Ansprechpartner ist Herr Detlef Kolbow, Tel. 9028-2930. Das Berliner Netzwerk gegen sexuelle Gewalt ist offen für Personen, Einrichtungen und Institutionen, die mit dem Thema „sexuelle Gewalt“ befasst sind. Weitere Informationen:

➔ [www.berlin.de](http://www.berlin.de)

### Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit in NRW

Im Oktober 2012 nahm in NRW das „Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit“ seine Arbeit auf. Das Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt und Intervention in der Gesundheitsversorgung ist fester Bestandteil der Arbeit und wird von GESINE-Netzwerk Gesundheit.EN verantwortet. Angestrebt wird „die Entwicklung passgenauer Interventionsstrategien in Städten und Regionen (...)“ um „(...) die bestehenden verschiedenen Ressourcen (...) im Sinne der von Gewalt betroffenen Frauen zu bündeln“. Gefördert wird das Kompetenzzentrum vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter in Nordrhein-Westfalen.

Presseerklärung: [www.nrw.de](http://www.nrw.de)

➔ [www.frauenundgesundheit-nrw.de](http://www.frauenundgesundheit-nrw.de)

### Studie: „Versorgung von Gewaltopfern in Notaufnahmen“

Die Studie von Grundel et al. (FH Fulda, 2012) zum Gewalt-Screening in hessischen Notaufnahmen vermittelt u.a. Erfahrungen des Gesundheitspersonals mit der Routinebefragung. Angewandt wurde eine modifizierte Form des „Partner Violence Screen“ (PVS). Die Autorinnen zeigen, dass es an verbindlichen Versorgungsstandards in der Notaufnahme fehlt und verweisen auf Fortbildungsbedarf.

➔ [www.hs-fulda.de](http://www.hs-fulda.de)

**Stellungnahme** der DGGG und der DGPF zu Häuslicher Gewalt, Gewalt in der Schwangerschaft und Intervention in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

➔ [Stellungnahme](#)

### Aus den Hilfenetzen:

#### BIG-Hotline 24 Std. erreichbar

Seit dem 15.11. 2012 ist die BIG-Hotline **rund**



**um die Uhr** besetzt. Die telefonische und die aufsuchende Vor-Ort-Beratung (mobile Beratung) können damit auch in den Nachtstunden genutzt werden. Das Angebot der BIG-Hotline ist kostenfrei, anonym und mehrsprachig. Das erweiterte Angebot ist aus Spenden finanziert.

➔ [www.big-berlin](http://www.big-berlin)

#### Hotline Kinderschutz –Beratung in Arabisch und Türkisch

In Kooperation mit Lebenswelt gGmbH bietet die Hotline Kinderschutz seit Oktober 2012 Beratung zu Fragen des Kinderschutzes in arabischer und türkischer Sprache:



Mo.: 14.00-22.00 Uhr Arabisch  
Mi.: 14.00-22.00 Uhr Türkisch

Weitere Informationen:

➔ [www.lebenswelt-berlin.de](http://www.lebenswelt-berlin.de)



### Neue Ambulanz für Gewaltopfer am Rechtsmedizinischen Institut der Uniklinik Heidelberg

Die Heidelberger Ambulanz wurde am 21.11. eröffnet. Die klinisch-forensische Ambulanz bietet Personen, die körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlebt haben eine umfassende, gerichtsfeste Dokumentation und Spurensicherung sowie Informationen über weiterführende psychosoziale und psychologische Hilfe. Das Angebot der Ambulanz ist unabhängig von einer polizeilichen Anzeige der Tat und kann von den Betroffenen kostenlos in Anspruch genommen werden. Weitere Informationen und Kontakt:



➔ [www.klinikum.uni-heidelberg.de](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de)

### Bundesweites Hilfetelefon Frauen

Anfang 2013 wird das bundesweite Hilfetelefon der Bundesregierung freigeschaltet. Das Beratungsangebot wird unter einer einheitlichen Rufnummer täglich, rund um die Uhr, kostenlos, mehrsprachig, barrierefrei und anonym erfolgen. Sobald die Rufnummer bekannt gegeben wird, finden Sie sie auf unserer Homepage

➔ [www.signal-intervention.de](http://www.signal-intervention.de)

### Forschungsprojekt „TeDaVi – Teen Dating Violence“

Von 05/2012 bis 10/2013 läuft an der Hochschule Fulda ein Forschungsprojekt zum Ausmaß von Teen Dating Violence unter Schülerinnen und Schülern in Hessen. In den USA geben 9-10% der Jugendlichen an, Gewalt durch einen Partner/eine Partnerin erfahren zu haben oder zu sexuellen Handlungen gezwungen worden zu sein. Weitere Informationen zur Studie und Kontaktdaten:



➔ [www.hs-fulda.de](http://www.hs-fulda.de)

### Jahresbericht 2011 der BIG-Hotline

Durchschnittlich 21 mal am Tag schellte das Telefon der BIG Hotline im vergangenen Jahr. Das Angebot der „Beratung vor Ort“ (mobile Intervention) wurde 273 angefragt. In 16 Fällen berieten Mitarbeiterinnen der BIG Hotline in einem Krankenhaus.

➔ [www.big-berlin.de](http://www.big-berlin.de)

### Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“

Initiiert vom Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, startet am 13.1.13 die bundesweite Kampagne „Kein Raum für Missbrauch“. Sie will aufklären und zu einer Enttabuisierung des Themas beitragen. Fachkräfte sollen gestärkt werden, Schutz- und Präventionskonzepte umzusetzen.



➔ *Kampagne*

### CME Hörbeitrag

Der CME Beitrag „Häusliche Gewalt in Partnerschaften. Intervention und Prävention“, erschienen in der Zeitschrift Notfall- und Rettungsmedizin, Springer Verlag 2012, ist nun auch als Hörbeitrag aufbereitet worden:



➔ *CME Hörbeitrag*

## VERÖFFENTLICHUNGEN

### Deutsche Traumafolgestudie – Kein Kind mehr - keine Trauma(kosten) mehr?? (Habetha et al. 1012)

Die Studie beleuchtet traumatisierende Erfahrungen im Kindes-/Jugendalter und damit verbundene Folgen für das Sozial- und Gesundheitswesen. Die Auswertung der Daten von 15- bis 64-Jährigen aus dem Jahr 2009 zeigt, dass von 54 Millionen Deutschen 14,5 % von schwerer bis extremer Kindesmisshandlung, -missbrauch oder Vernachlässigung betroffen waren und 21% (1,6 Millionen) unter Langzeitfolgen leiden. Die AutorInnen kommen zu der konservativen Schätzung, dass Traumatisierungen Kosten in Höhe von jährlich 11,0 Mrd. Euro verursachen. Davon entfallen allein 524,5 Mill. Euro auf den Gesundheitsbereich. Die Studie wurde von der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Uniklinikum Ulm, dem Institut für Gesundheitssystem-Forschung Kiel (IGSF) und der Barmer GEK erstellt. Als Broschüre zu beziehen bei: IGSF, Schauenburgerstr. 116, 24118 Kiel, Tel. 0431-5606540, Schriftenreihe Bd. III

### Informationen zu häuslicher Gewalt und zum Berliner Hilfenetz in Leichter Sprache

Die Informationsbroschüre „Häusliche Gewalt ist nie in Ordnung“ richtet sich an Frauen mit Lernbeeinträchtigung in Berlin. Herausgeberinnen sind BIG e.V. und die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen. Die Broschüre kann bei BIG e.V., Durlacher str. 11a, 10715 Berlin, mail@big-koordination.de bestellt werden.

### Bericht der Bundesregierung zur Situation der Frauenhäuser, Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder

Eine vom BMFSFJ in Auftrag gegebene Bestandsaufnahme des bundesweiten Hilfesystems bei Gewalt gegen Frauen verweist auf Lücken in der Versorgung. Zugleich wird eine positive Wirkung von Beratung aufgezeigt. So gab die überwiegende Mehrheit der befragten Frauen im Alter zwischen 18-65 Jahren an (repräsentative Sichtprobe, n=1.138), dass sich ihre Situation nach einer Beratung verbessert hat. Aus dem Bericht: „Es gibt trotz der allgemeinen Informiertheit Zugangshürden gerade zu psychosozialer Beratung: Die Gewalterfahrung gilt als zu privat und es ist zu wenig präsent, was psychosoziale Beratung bietet.“

➔ [zum Bericht](#)

### Studie: Lebenssituation und Belastung von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland

Erstmals liegen repräsentative Daten zur Gewaltbetroffenheit von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen vor. Das Ausmaß sexueller, psychischer und körperlicher Gewalt, dass die Frauen in Kindheit und Erwachsenenalter erfahren ist immens und liegt um das bis zu 3-fache höher als unter Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt. Die Gesundheitsversorgung wird sowohl als Ort von Diskriminierungs- und psychischen Gewalterfahrungen wie als zentraler Kontext von Prävention und Intervention thematisiert. Die Studie wurde vom BMFSFJ in Auftrag gegeben. Die Kurzfassung erschien im März 2012, die Langfassung soll noch Ende dieses Jahres ins Netz gestellt werden.

➔ [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)



### Positionspapier: Frauen und Mädchen mit Behinderung besser vor Gewalt schützen

Das am 14.9.12 veröffentlichte Papier der „Staatlichen Koordinierungsstelle“ knüpft u.a. an die Ergebnisse der repräsentativen Studie zu Lebenssituation und Belastungen von Frauen/Mädchen mit Behinderungen an (s. nebenstehender Hinweis). Benannt werden wesentliche Maßnahmen, die zur Reduzierung von personeller und struktureller Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderungen erforderlich sind, darunter: barrierefreie Materialien zur Informationen über PatientInnenrechte, die Implementierung von Leitlinien zur Prävention und Intervention bei Gewalt (auch) in psychiatrischen Kliniken sowie Fort- und Weiterbildungsangebote u.a. durch die Ärztekammern der Länder.

➔ [Positionspapier](#)

### Ausgewertet: Online-Aktion #ichhabenichtangezeigt

Im Rahmen der Online Aktion #ichhabenichtangezeigt wurden 1105 Aussagen gesammelt, warum sexuelle Gewalttaten nicht angezeigt wurden. Die Auswertung zeigt: je näher die Täter den Opfern stehen, desto schwerer ist der Schritt zu einer Anzeige der Tat.



„Eine Vergewaltigung bedroht oft ein ganzes soziales Netz, denn anzuerkennen, dass der Täter aus dem engen sozialen Umfeld stammt, würde Konsequenzen nach sich ziehen. Familie, Freunde, Arbeitskollegen entscheiden sich deshalb oft für den vermeintlich einfacheren Weg, den Betroffenen nicht zu glauben, die Tat zu verharmlosen oder ihnen die Verantwortung für die Tat zu geben, um das Problem nicht in ihr eigenes Leben einbrechen zu lassen. Betroffenen wird oft nicht zugehört (...) und sie werden zum Schweigen gebracht, indem sie mit Anfeindungen und Ausgrenzung bedroht werden, falls sie die sexualisierte Gewalt öffentlich machen. Mit einer Anzeige würden sie das tun.“

➔ [ichhabnichtangezeigt](#)

### Leitfaden zur Einführung der Workplace Policy - Häusliche Gewalt

US-amerikanischen Studien folgend, sind etwa 2% der Arbeitsausfälle von Frauen auf häusliche Gewalt zurückzuführen und werden viele Frauen an ihrem Arbeitsplatz mit Stalking z.B. durch einen (ehemaligen) Partner konfrontiert. Die Workplace Policy ist eine Selbstverpflichtung von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sich auch innerhalb des Betriebs oder Unternehmens gegen Häusliche Gewalt zu positionieren und Maßnahmen zum Schutz und zur Unterstützung von Beschäftigten einzuführen. In Berlin wird die Workplace Policy u.a. von der Barmer GEK und den Bezirksämtern Reinickendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf umgesetzt. Der Leitfaden informiert über das Konzept, Praxiserfahrungen und Möglichkeiten der Umsetzung. Herausgeberinnen sind die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen sowie Terre des Femmes e.V. Zu beziehen ist der Leitfaden über Terre des Femmes e.V., Brunnenstraße 128, 13355 Berlin oder als PDF zum herunterladen:

➔ [Leitfaden Workplace Policy](#)



## TERMINE: Fortbildungen, Vorträge, Tagungen

### 5.12.2012 - Interdisziplinärer Fachtag S.I.G.N.A.L. e.V.

„Kommunikation über Gewalterfahrungen – ein Frage der Übung?“ ist das Thema des diesjährigen Fachtags des S.I.G.N.A.L. e.V..

In Fachvorträgen und mit exemplarischen Gesprächssequenzen werden u.a. die Aspekte „Traumainformiertes Handeln“, „motivierende Gesprächsführung – „Umgang mit Ambivalenzen“ sowie „Achtsamkeit/Selbstfürsorge“ vertieft. Workshops bieten die Gelegenheit zu praktischen Übungen, zum Erfahrungsaustausch und für vertiefende Fachdiskussion.

Informationen, Programm und Anmeldung

➔ [www.signal-intervention.de](http://www.signal-intervention.de)

### 24. und 25.1.2013 TTT für Lehrkräfte/Dozierende

Das Train-the-Trainer-Seminar richtet sich an Lehrende im Sozial- und Gesundheitswesen sowie an Trainerinnen aus der psychosozialen Unterstützung gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder. Vermittelt werden theoretische und praktische Grundlagen um das Thema „häusliche/sexualisierte Gewalt und Intervention“ im Gesundheitsbereich zu unterrichten. Veranstalterin ist S.I.G.N.A.L. e.V. und die Koordinierungsstelle.

Weitere Informationen:

➔ [www.signal-intervention.de](http://www.signal-intervention.de)

### 6. - 7.3. 2013 – Kongress Armut und Gesundheit mit Workshop „Unterstützungsbedarf bei Partnergewalt: Widrigkeiten und Chancen im Rahmen der derzeitigen Versorgungsangebote“

Der Workshop findet im Rahmen des 18. Kongresses Armut und Gesundheit statt. Thematisiert werden: „Hilfesuche von Frauen“, Wege aus der Beziehungsgewalt“, „Unterstützungspotentiale in der Gesundheitsversorgung“, „Verbesserung der Interventionsketten“. Der Workshop wird koordiniert von Prof. Daphne Hahn, Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege und Gesundheit. Informationen zu Kongress, Programm und Anmeldeverfahren:

➔ [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)

### Samstag, 16.3. und Mittwoch, 20.3.2013

#### Basisfortbildung „Wenn Partnerschaft verletzend wird...“ – Kompetent (Be-) Handeln bei häuslicher Gewalt

Die Fortbildung richtet sich insbesondere an Ärzte/-innen, Pflegekräfte und MFA. Sie vermittelt grundlegendes Fachwissen zur Problematik und fördert die praktische Handlungskompetenz in der Intervention und Versorgung gewaltbetroffener Patientinnen und Patienten. Die Fortbildung findet in Kooperation zwischen Ärztekammer Berlin und S.I.G.N.A.L. e.V. statt. Veranstaltungsflyer und Anmeldung

➔ [www.signal-intervention.de](http://www.signal-intervention.de)

### 23.-25.5.2013 Workshop „Umgang mit Gewalterfahrungen“ im Rahmen der Jahrestagung der DGPF

Die 42. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Frauenheilkunde und Geburtshilfe findet in Berlin statt. Sie steht unter dem Motto „Ambivalenz aushalten – von der (Un)möglichkeit der Konfliktlösung“. Der Workshop wird von S.I.G.N.A.L. e.V. angeboten. Weitere Informationen zum Programm und Anmeldung:

➔ [Jahrestagung DGFG](http://Jahrestagung DGFG)

## In eigener Sache

### BILDUNGSSPENDER

Kaufen Sie Online über den „Bildungsspender“ ein – damit unterstützen Sie unsere Arbeit ohne dass für Sie Kosten entstehen. Wie es geht erfahren Sie Online [www.bildungsspender.de](http://www.bildungsspender.de) oder in einem kurzen Informationsblatt auf unserer Homepage:

➔ [www.signal-intervention.de](http://www.signal-intervention.de)

**Unseren Kooperationspartner\_innen, allen Leser\_innen und Interessierten wünschen wir einen gelassenen und schönen Jahresausklang !**



*Für die gute Zusammenarbeit 2012, für das Interesse an unserer Arbeit und den engagierten Austausch bedanken sich herzlich Hildegard Hellbernd, Karin Wieners und Anika Wenzel*

### Unsere Arbeit – Ihre Anregungen

Gemeinsam mit Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, Standesvertretungen und Politik setzen wir uns für eine gute gesundheitliche Versorgung für Menschen ein, die häusliche und sexualisierte Gewalt erfahren (haben). Unsere Arbeit lebt von Ihren Anregungen und Rückmeldungen. Wenn Sie Neuigkeiten zu berichten haben, freuen wir uns, von Ihnen zu hören.

### S.I.G.N.A.L. e.V.

Koordinierungsstelle  
Sprengelstr. 15, 13353 Berlin  
fon: 030 - 275 95 353  
fax: 030 - 275 95 366

[info@signal-intervention.de](mailto:info@signal-intervention.de)